



Von der Bauruine zum Gesamtkunstwerk

Eine Broschüre zeichnet in Text und Bild die Rettung der Villa Corti nach. Besitzer, Architekten und Denkmalpfleger schildern die spannende Geschichte.

Die 1876 erbaute Villa Corti an der Turmhaldenstrasse 10 stand kurz vor dem Einsturz. Im letzten Moment erwarben 2009 alt Stadtpräsident Urs Widmer und der Historiker Renato Esseiva das architektonische Zeugnis gehobener Winterthurer Wohnkultur. Die neuen Besitzer liessen die Villa für rund 3,2 Millionen Franken sanieren – gegen jede ökonomische Logik. Eine schön gestaltete Broschüre dokumentiert nun die Rettungsaktion in farbigen Bildern und informativen Texten. Und Esseiva und Widmer rechtfertigen darin ihr «Abenteuer». Sie wollten demonstrativ ein Zeichen setzen gegen «reine Nutz- und Renditeobjekte» und gleichzeitig «ein Denkmal des wirtschaftlich-sozialen Aufbruchs» der Stadt bewahren. Sie erinnern ausserdem an die bürgerliche Verantwortung und den Respekt gegenüber wichtigen architektonischen Zeitzeugen. Die Sanierung der spätklassizistisch-neubarocken Villa stand unter der Leitung des Winterthurer Architekturbüros Walser Zumbrunn Wackerli, das die Broschüre

«Das Erwachen der Villa Corti» herausgab. Die Bilder vermitteln den alarmierenden Zustand, den die Architekten vorfanden: ein leckes Dach, kaputte Stuckdecken, Pilzbefall, einsturzgefährdete Mauern und einen verwilderten neobarocken Garten. Jetzt ist das Ensemble auferstanden: Elegant die spätklassizistische Fassade, kultiviert die Interieurs und reizvoll der Blumen Garten zwischen gegossenem Beton.

Für Stefan Gasser, Leiter der städtischen **Denkmalpflege**, ist die Rettung

ein Glücksfall, weil sie auf private Initiative geschah. Die Architekten standen vor der Frage, was an der Ruine zu erhalten war. Das Konzept sah eine differenzierte Rekonstruktion vor: Man wollte das Original wo möglich erhalten, stilgerecht erneuern, den Verlust aber nicht kaschieren und nur minimale räumliche Veränderungen bei der Modernisierung der Wohnungen erlauben. Die Broschüre kostet 20 Franken und ist bei den Architekten Walser Zumbrunn Wackerli zu beziehen. (am)



Das Original wurde wo möglich erhalten und stilgerecht erneuert.